

## Vortrag vom 17.Oktober 2010, am letzten Tag der Zen-Übungstage in Marienthal

Nun sind wir am letzten Tag angekommen.

Es ist wichtig, dass Ihr die Stunden heute noch in der rechten Weise nutzt. Denn dieser Tag ist wertvoll und bietet Euch eine große Chance. Was ist es nun eigentlich, was wir hier üben und mit Zen bezeichnen?

Ist es möglich, darauf eine Antwort zu geben?

Zen hat mit unserem Leben zu tun.

Das Leben ist von größtem Wert. So wertvoll, dass Worte nicht ausreichen, diesen Wert zu nennen. Zen ist also sehr ernst.

Vom Zen wird gesagt, es sei befreiend.

Es wirkt so, dass da, wo Zwänge sind, sie gelöst werden.

Es wirkt so, dass das Leben, wo es auf eine nicht gemäße Bahn geraten ist, die eigentliche Bahn wiederfindet.

Es wirkt so, dass dort, wo Menschen das Leben wie eine Last empfinden, ihnen die Last genommen wird.

Es befreit von allem Zwanghaftem und von jeder Entfremdung.

Zen ist der Übungsweg, den wir beschreiten.

Das ist das, was wir hier unternehmen.

Die Lösung liegt in jedem von uns.

Weil das Eigentliche, Lebenswirkende schon immer da ist, genügt das stille, aufgerichtete, wache Sitzen.

Die menschliche Natur sucht aus sich den Weg der Befreiung.

Wir sind Geist, und dieser Geist ist auf dem Weg der Befreiung und hat uns dazu gewählt. Nicht wir sind es, sondern der Geist des Lebens benutzt uns, damit das Leben sich entfalten kann.

Ein starrer Geist ist der Geist, der gebunden ist. Der wird im Zen angeregt, sich zu lösen.

Das Leben ist immer eine Erlebniswelt. Wer wach ist und gelöst, der erlebt sie. Sonst ist er wie ein Geist, der an Sträuchern klebt.

Die stille Sitzhaltung löst die Festlegung und das Wahre, Lebendige kommt zum Vorschein.

Das ist es.

Einfacher geht es nicht.

Es ist so einfach, dass wir es nicht wahrhaben wollen und immer nach etwas anderem suchen.

Wer möchte für sich in Anspruch nehmen, am Ziel zu sein, obgleich es Menschen gibt, die am Ziel sind.

Es müssen nicht immer die Meister sein. Nicht ein Titel ist es, der einem dieses ermöglicht, sondern die Einfachheit des menschlichen Daseins. Darin liegt die Lösung.

Also wichtig ist es für uns, auf diesem Weg zu sein. Wir sind also auf einem guten Weg.

Und Du bist gut und richtig, weil du selbst der Weg bist. Du bist das Schöne, das Wahre, das Gute, das das Leben sich gesucht hat, um da zu sein und die Welt zu bilden. Und so unterliegt die ganze Welt einer schöpferischen Bewegung dorthin, wo das Land des reinen Lebens ist. Und wir sind in unserer Zeit und mit diesem Körper und an diesem Ort, das, was das Leben sich nimmt, um auf diesem Weg zu sein.

Welche Aufgaben nun hat ein Meister? Der Meistertitel kann verliehen werden. Aber was ist das Verliehene? Das ist ein Ritual. Aber das Lebendige, das Meisterhafte ruht in dir. Du selbst bist der Meister.

Auf dem Weg aber brauchen wir manchmal einen, der sich auskennt. Und den suchen wir uns als Meister. An den wenden wir uns, um Hilfe zu erhalten in unserer Hilflosigkeit. Er nimmt Dich an und schafft eine Atmosphäre des Vertrauens genau wissend, wo es hingehet mit der Reise des Lebens. Der Meister sollte bereits im Reinen Land weilen. So ist gutes Klima da für den, der das Entscheidende zuzulassen hat.

Und so kann es sich ereignen, dass du wach wirst, unendlich weit.

Du bist dann frei von der Zeit und lebst in Gottes Zeitlosigkeit.

Und am Ende ein Haiku:

Das Blatt im Winde  
Es wird getragen wohin  
Nur der Wind weiß es

*Klaus Wansleben*